



## Neumärkisches Wochenblatt.

Dienstag, den 5ten Juli.

Leonore.

(Fortsetzung.)

Leonore schritt langsam vor, tiefes schauerliches Schweigen hielt jede Lippe versiegelt. Flora war die erste, die diese Stille unterbrach, indem sie mit dem Ausrufe: „O meine liebe Schwester! so kommst Du endlich?“ an Leonoren's Brust stürzte.

Leonore machte sich von ihr los, und sagte mit unheimlicher Ruhe: „Nichts davon! Wir sind nicht Schwestern. Lady Flora Burnett kann nicht die Schwester einer Verlassenen, Zertretenen seyn.“

Lady Burnett hatte indessen Zeit gehabt, sich zu fassen. Leonoren's verzweiflungsvolle Kälte, die sie für Stolz nahm, entflammte ihren eigenen Hochmuth, und mit scharfem Tone entgegnete sie: „Wenn Miß Leonore sich so richtig zu beurtheilen weiß, darf ich wohl fragen, was Sie hieher führte?“

„Sie sollen es erfahren, Mylady,“ versetzte die Spanierin, „Alle sollen es erfahren, und ich denke, Sie werden dann mein Kommen gerechtfertigt finden.“

„Sie vergessen, Miß, mit wem Sie sprechen; dieser Ton ziemt Ihnen nicht einer Frau gegenüber, der Sie es verdanken, daß Sie nicht schon als Kind in Noth und Elend umkamen. Aendern Sie Ihre Sprachweise, oder verlassen Sie dies Haus, welches Sie nie hätten betreten sollen.“

„Leonore!“ flehte Flora, die Widerstrebende umschlingend, „hast Du denn kein einziges Wort für mich?“

Die Innigkeit dieses Liebeswortes schnitt tief

Drei und zwanzigster Jahrgang.

in Leonoren's Herz; sie machte eine abweichende Bewegung, versuchte zu sprechen, doch die Zunge versagte ihr den Dienst.

„Wollen Sie uns endlich eröffnen, was uns die Ehre Ihres Besuches verschafft?“ fragte Lady Burnett mit eisigem Hohn, „sonst müßte ich Ihr Kommen nur als einen Versuch betrachten, sich neuerdings in eine Familie einzudrängen, die allzugut weiß, was von Ihrer Dankbarkeit zu halten ist, um sich fernerhin mit Ihnen befassen zu wollen.“

Alfred sah, wie Zorn und Haß in dunklen Flammen aus Leonoren's Augen brachen. Die Empörung verlieh ihr eine übermenschliche Kraft; sie richtete sich mit der Hoheit einer Niobe empor. Noch ein Augenblick, und das unselige Geheimniß war ihren Lippen entflohen, die Hoffnung einer Familie, Flora's Lebensglück auf immer zertrümmert. Dies zu vermeiden, wollte er das Letzte, Aeußerste wagen, selbst auf die Gefahr hin, sein Beginnen an den Leidenschaften, die sich hier bekämpften, scheitern zu sehen. Ehe Leonore eine Antwort fand, faßte er rasch ihre Hand und sagte, zu Lady Burnett gewendet, mit starker Stimme: „Mylady! ich bitte Sie zu erwägen, daß diese Dame unter meinem Schutze steht.“

Die Lady maß ihn mit einem langen, stolzen Blick, dann sagte sie mit beleidigendem Lächeln: „Ich weiß nicht, ob der Schutz, den ein Mann Ihres Alters einer jungen Dame angedeihen läßt, sonderlich zu respectiren ist.“

„In diesem Falle gewiß,“ versetzte Alfred kalt und ruhig, „denn ich habe die Ehre, Ihnen in Donna Leonore de Solis meine Braut vorzustellen.“

WIMBP

GORZÓW WLKP.

„Ihre Braut?“ tönte es von allen Lippen. „Meine Braut!“ wiederholte er mit fester Entschiedenheit. Leonore starrte ihn mit einem unbeschreiblichen Ausdruck an; er hielt den Blick mit der Gewalt eines Magnetiseurs auf sie geheftet. Von der Kraft der stärkeren Seele bezwungen, blieb sie einen Augenblick wie entgeistert; ihre Lippen bewegten sich, doch kein Laut ward hörbar, das Leben schien von ihr zu weichen; ihre Knie brachen zusammen, und mit einem schwachen Schrei sank sie ohnmächtig nieder.

„Hülfe! Hülfe! sie stirbt!“ rief Flora, und nahm die Bewußtlose in ihre Arme. Die Gewalt des Moments hatte selbst Lady Burnett's kaltes Herz erschüttert, und das Phlegma ihres Gatten so weit bezwungen, daß er an der Klingelschnur riß, als wenn Burnett-house in Flammen stände. Edgar wollte zu der Ohnmächtigen hinein. Alfred hielt ihn zurück und flüsterte ihm leise, doch mit größter Bestimmtheit ins Ohr: „Wenn Sie nicht Alles rettungslos verderben wollen, so bleiben Sie ruhig. Leonore darf Sie in diesem Augenblick nicht sehen.“

„O mein Freund, wie viel Dank bin ich Ihnen schuldig.“

„Gar keinen,“ versetzte Alfred kurz. „Was ich thue, geschieht nur Leonoren's und Flora's willen; an Sie denke ich dabei wahrhaftig nicht.“

Der Lord schlug den Blick verwirrt zu Boden. Alfred trat zu seiner Cousine, die sich mit zärtlicher Sorgfalt um die Ohnmächtige bemühte. „Es wird besser seyn, sie auf mein Zimmer zu bringen,“ sagte sie.

Es geschah nach ihrem Willen. Während die Anstalten dazu getroffen wurden, ward Alfred von Lord und Lady Burnett mit Fragen bestürmt, wie sich sein Verhältniß zu Leonoren gebildet, und warum er es bis jetzt verheimlicht habe. Er versprach, später alle möglichen Aufschlüsse zu geben, und erbat sich für jetzt nur die Erlaubniß, Lady Flora auf ihr Zimmer zu folgen, was ihm nach einigen beseitigten Bedenklichkeiten auch zugestanden wurde. Er trat in Flora's Appartement, und fand sie nebst ihrer Kammerfrau an dem Ruhebetto stehend, wo Leonore noch immer bewußtlos lag. Beide bemühten sich, sie mit Geistern und Essenzen ins Leben zurückzurufen. Es war rührend zu sehen, wie das sonst so flüchtige, eitle Mädchen in diesem Moment für nichts anderes Sinn hatte, als für die Pflegeschwester; sie nannte sie mit den zärtlichsten Namen; sie küßte ihre bleichen Wangen und zerfloß in Thränen. Endlich sprach ein leises Zucken in Leonoren's Gliedern von ihrem

wiederkehrenden Bewußtseyn; schwere Seufzer rangen sich aus ihrer Brust, sie bewegte sich unruhig. „Flora!“ sagte Alfred, „darf ich Sie bitten, dies Zimmer auf wenige Minuten zu verlassen? ich muß mit Leonoren allein sprechen.“

Sie sah ihn erstaunt an. „Warum dies?“ fragte sie. „Ich habe meine Schwester so lange nicht gesehen, und sollte sie schon wieder verlassen? Was Sie ihr zu sagen haben, können Sie ihr auch später mittheilen. Ich will dabei seyn, wenn sie die lieben, schönen Augen aufschlägt; ihr erster Blick soll mich nicht vermissen.“

„Es ist nothwendig, daß Sie sich entfernen,“ sagte Alfred noch dringender. „Leonore leidet häufig an ähnlichen Anfällen, und bedarf dann bei ihrem Wiedererwachen der vollständigsten Ruhe; jede heftige Erschütterung ist ihr in solchen Augenblicken gefährlich. Sie werden sie später sehen, das verspreche ich Ihnen. Bleiben Sie in dem anstoßenden Zimmer; ich werde Sie rufen, wenn es an der Zeit ist.“

Sie that nach seinem Begehren und entfernte sich mit der Kammerfrau. Alfred blieb mit stürmisch pochendem Herzen allein bei der Kranken, die bald darauf die Augen aufschlug, und sich emporzurichten versuchte. Ihre Blicke streiften im Zimmer umher, und trafen auf fremde Gegenstände. Sie stützte das Haupt auf den Arm und schien nachzusinnen; nach und nach kehrte ihr Bewußtseyn immer deutlicher zurück, die Scene dieses Abends zog an ihrem Geiste vorüber; sie sah Alfred, der den Blick auf sie geheftet, sich ernst und mild zu ihr herabneigte, und die Hände angstvoll ringend rief sie: „O, Alfred! was haben Sie gethan!“

(Fortsetzung folgt.)

## M i s c e l l e n .

Es kam, besonders in der letztern Zeit, in und außer Paris häufig vor, daß die Frauen, denen Findlinge zur Erziehung übergeben waren, diesen nach ihrem Tode andere Kinder unterschoben, um die Unterhaltungs-gelder noch länger genießen zu können. Um diesen Umtrieben zuvorzukommen, hatte man die Vorkehrung getroffen, jedem solchen Kinde eine Halschnur anzulegen, die mit einem Bleisättchen versiegelt war, in welchem sich die Anzeigen zur Nachweisung der Identität befanden. Diese Maßregel führte aber Fährlichkeiten herbei, und sie waren übrigens auch mit einer zu offenbaren Kundmachung des traurigen Ursprungs dieser Kinder verbunden. Der Minister des Innern hat deshalb vor kurzem an die Präfecten die Weisung ergehen lassen, die Halschnur durch kleine Ohrringe zu vertauschen, die sich so zuschließen, daß sie, ohne durchschnitten zu werden, sich nicht öffnen lassen und in welchen sich auch die nothwendigen Nachweisungen befinden. Die Kinder sollen diese Ohrringe bis zu ihrem 16. Jahre tragen, wo eine Verwechslung nicht mehr statt finden kann.

Das moderne System der Brieftaubenpost hat in mancher Hinsicht ein ungewöhnliches Interesse. Die werthvollsten dieser Tauben sind die Antwerpener, obgleich auch andere abgerichtet werden. Man gewöhnt sie, wenn sie noch ganz jung sind, zwischen verschiedenen Städten und Dörfern zu fliegen, fängt zuerst mit einem Raume von nur einigen 100 Ellen an, und erweitert nur allmählich die Entfernung. — Die Zahl derer, welche bei diesem Abrichten verloren gehen, ist außerordentlich groß. Der Handel mit diesen Tauben ist fast ausschließlich in den Händen der Juden, und der Gewinn daran soll sehr bedeutend seyn. Einige Kapitalisten und Andere, welche bedeutende Geld- und Handelsgeschäfte in ganz Europa machen, halten sich eine eigene Taubenpostanstalt, z. B. der Baron von Rothschild, welcher in Dover eine solche Anstalt besitzt, die mit andern in Deutschland und in andern Theilen des Festlandes in Verbindung steht. Diese Anstalt in Dover besteht aus ungefähr 400 Tauben, die ein eigener Aufseher füttert und pflegt, und deren Unterhalt wöchentlich 12 Rthlr. kostet, während die ganze Einrichtung der Anstalt gegen 15,000 Rthlr. gekostet haben soll. Das Briefchen wird der Taube bisweilen an die Mittelfeder des Schwanzes gebunden, und zwar so, daß man mit einer Nadel einen Faden durch dieselbe zieht; meist bindet man ihr aber das Briefchen an ein Bein, unmittelbar über dem Sporn.

In den Auslagfschreinen und Fenstern der großen Londoner Federschmücker ist unter andern dann und wann eine äußerst zarte Feder wahrzunehmen, welche wie ein schmaler Doppelfreif seines weißen Haares erscheint, das längs eines dünnen Stempels spärlich vertheilt ist. Diese Feder stammt von einer seltenen ostindischen blendendweißen Storchenart, welche in Begalen, wo sie hie und da in niedern Marschgegenden vorkommt, den Namen „Wittenvogel“ führt. Sein Haupt ist mit einem Strauße von drei solchen „Feenfedern“ geschmückt, welche in Form und Art der Blätter des Tausendjährigen gestellt sind. Es ist ein ungemein scharfer Vogel, welcher fern von den Behausungen der Menschen einsam in den entlegensten Mooren nistet, daher auch diese köstlichen Federn so ausnehmend selten im Handel vorkommen.

**Aufgeboden wurden zum ersten Male :**

am 3. Juli:

- Der Lederfabrikant J. W. Schäm, mit Jungfrau R. Ch. S. Dehms.
- Der Lederfabrikant R. S. E. Dunkel, mit Jungfrau M. A. Borhauer.

Bei der Versammlung des löbl. Bäckerwerkes, am 27. d. M., sind zur Unterstützung der Armen 3 Rthlr. eingesammelt, für welche wir im Namen der Unterstützten hiermit verbindlichst danken.

Landsberg a. d. W., den 30. Juni 1842.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Sämmtliche Schiffseigenthümer werden auf das im Stück 25 des Amtsblatts der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Frankfurt enthaltene Reglement, die polizeiliche Bezeichnung der Flußfahrzeuge betreffend, vom 21. Mai cr., und die darauf bezügliche Verfügung der Königl. Regierung vom 10. Juni a. e. hiermit aufmerksam gemacht, und an Genügung derselben bei Vermeidung der §. 17 angedrohten Strafen hiermit erinnert.

Landsberg a. d. W., den 26. Juni 1842.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die ehemals Davidsche sogenannte Tabacksbude soll pro 1. October 1842 bis 1. Juli 1846 am Freitag, den 8ten Juli, Vormittags 11 1/2 Uhr, zu Rathhause vermiehet werden.

Landsberg a. d. W., den 1. Juli 1842.

Der Magistrat.

So eben ist erschienen die dritte Lieferung von  
**Dr. A. Zimmermann's**  
**Geschichte des brandenburgisch-preussischen Staates.**  
**Ein Buch für Jedermann.**

Diese neue Darstellung, welche wir hierdurch beim Publikum einführen, will ihrerseits keine wissenschaftliche seyn, wenn sie auch auf den Resultaten der Wissenschaft fußt, sondern eine jedem verständliche und zugängliche, eine populäre, wie jede Errungenschaft des forschenden Geistes in das allgemeine Bewußtseyn übergeben muß. Sie wird ferner abweichend von ihren Vorgängern nicht allzu lange bei den Anfängen des Staates verweilen, vielmehr diese, so wie überhaupt alle einzelnen Theile, nur aus dem Gesichtspunkte des Ganzen und in der Rücksicht betrachten, was aus jenen Zeiten wirklich in das spätere Leben und in die Größe des Staates übergegangen ist, wogegen die weltgeschichtlichen Momente in gebührender Ausführlichkeit hervorgehoben werden sollen. Die Absicht des Verfassers war, ein Werk zu liefern, welches jedem Gebildeten verständlich, für die Schulen brauchbar, selbst vom wissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, nicht ungenügend erschiene. Auch der Verleger hat solche Einrichtungen getroffen, daß die Art des Erscheinens und der mäßige Preis allen Klassen der Gesellschaft die Anschaffung des Werkes gestatten. Er hofft somit die erwünschteste Gelegenheit zu bieten, die Geschichte des Vaterlandes in die Hand eines Jeden, zum Verständnisse Aller zu bringen.

Die Subscriptions-Bedingungen sind folgende:

Das Werk bildet einen Band in groß Octav, wird in 7 bis 8 Lieferungen à 1/2 Rthlr. Preuß. Cour. ausgegeben, im August dieses Jahres vollständig seyn, und den Preis von 2 2/3 Rthlr. nicht übersteigen. Nach Beendigung der letzten Lieferung tritt der Ladenpreis von 3 1/2 Rthlr. ein.

Bei Unterzeichnetem so wie in jeder soliden Buchhandlung, in Landsberg a. d. W. bei **Jr. Schäffer**, sind die Hefte 1. 2. einzusehen, und werden Subscriptionen angenommen.

Berlin, im Mai 1842

**Alexander Dunker,**  
Königl. Hofbuchhändler.

Bei Bolger u. Klein, in Landsberg a. d. W. ist so eben in Commission erschienen:

**Hülfsbüchlein** zur Erweckung und Beförderung des häuslichen Fleißes der Schulkinder. Herausgegeben von Dr. Golz, Oberprediger in Fürstenwalde. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Brosch. 3 Sgr.

Bei uns ist folgendes, für Damen höchst empfehlenswerthe Werkchen zu haben:

### Anweisung zur Kunststickerei.

Eine Sammlung der neuesten, sowohl schwierig als auch leicht ausführbaren, schönen und eleganten Strickarbeiten, als Strumpfbänder, Spitzen, Manchetten, Uhrbänder, Mützen, Jacken und Handschuhe, mittelst der Stricknadeln. Nach eigener Erfahrung und Erfindung zusammengestellt von Charlotte Leander.

4 Heftchen mit 24 Abbildungen. Preis für alle 4 Heftchen 10 Sgr., einzelne Heftchen à 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Sgr.  
Landsberg a. d. W. **Volger & Klein.**

### Markt-Anzeige

von

## EMILIE ZIEBE

aus Berlin.

Hierdurch empfehle ich mich einem geehrten Publikum mit der ergebensten Anzeige, daß ich den bevorstehenden Markt wieder mit einem wohl assortirten Lager von ächten Italiener, Stroh-, Grodenaple-, seidnen und Schnurren-Hüten nach den neuesten Modells, so wie ächten Blond- und Tüll-Hauben beziehen werde; auch empfehle ich gleichzeitig Roccoco-Kragen und Manchetten, Broche, Palatinii-Pelerinen, so wie auch Flor-Schawls in allen Sorten.

Mein Stand ist in der Berliner Reihe und mit meiner Firma bezeichnet.

### Emilie Ziebe,

Puzmacherin aus Berlin.

### Die neue Kleiderhandlung

von

## A. Löwenstein & C.

aus Berlin,

Molkenmarkt Nr. 14,

empfehlte während des Marktes in Landsberg am 6. Juli im Gasthose zum goldenen Löwen ihr großes Lager fertiger Herren-Kleidungsstücke, bestehend in Tuch- und Sommer-röcken, Beinkleidern in Tuch, Buckskin und Sommerzeugen, Westen in den schönsten Modefarben, elegant und dauerhaft gearbeitet, Knaben-Anzüge nach den neuesten Moden, Herren-Haus- und Reise-Röcke in großer Auswahl. Jede Bestellung wird prompt und reell ausgeführt. Wir schmeicheln uns, daß ein geehrtes Publikum gewiß befriedigt unser Lokal verlassen wird.

Das der Casino-Gesellschaft gehörige vortreffliche und im besten Zustande sich befindende Flügel-Forte-Piano soll sogleich wieder vermietet werden. Die Bedingungen sind bei dem Unterschriebenen zu erfragen.

Landsberg a. d. W., den 3. Juli 1842.

W i e ß n e r.

Bestellungen auf Zahnselber Torf werden angenommen und ausgeführt durch

S. F. Levy,

Nichtstraße, im Hause des Hrn. Gohmert.

### Für Herren

empfehlte während des Marktes in Landsberg am 6. Juli im Gasthose zum goldenen Lamm sein großes Lager fertiger Kleidungsstücke, bestehend in Mänteln, Ueberröcken, Leibröcken, Westen und Beinkleidern in den schönsten Modefarben, elegant und dauerhaft gearbeitet, Knaben-Anzüge nach den neuesten Moden, auch Livree-Ueberröcke, Herren-Haus- und Reise-Röcke, so wie ein Assortiment von den so vorzüglich dauerhaftesten Tricot-Unterziehhacken und Beinkleidern, die sich ihres guten Sitzens wegen besonders zum Reiten eignen, zu den billigsten Preisen.

Jede Bestellung wird prompt und reell ausgeführt.

### Luef II.,

Schneidernstr. aus Berlin.

### Musverkauf.

Ich bin Willens, mein Puzgeschäft aufzugeben, und den Bestand von Puzsachen zu den niedrigsten Preisen zu verkaufen; — auch bin ich sehr gern erbötig, das Ganze, mit Allem was dazu gehört, unter sehr billigen Bedingungen zu überlassen. — Um geneigten Zuspruch bittet

Wilhelmine Schiffmann,  
Modenhändlerin.

1200 Rthlr. in kleinen Parthien sind zu Michaelis zu verleihen. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Die Ziehung erster Klasse 86ter Lotterie beginnt am 14. d. M., wozu noch Loose zu haben sind.

Landsberg a. d. W., den 4. Juli 1842.

Leopold Borchardt,  
Königl. Lotterie-Einnehmer.

### Quartiergesuch.

Eine einzelne Dame wünscht zum 1. October eine Stube und Kammer zu mieten. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adressen in der Expedition dieses Blattes abzugeben belieben.

In meinem Hause, Zantocher Vorstadt, ist eine Stube nebst Kammer zu vermieten und Michaelis zu beziehen.

B. Lindenthal.